

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**,
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzelle oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amtliche Fremdenliste**.

Nr. 83

Dienstag, den 13. Juli 1915

51. Jahrgang.

Die Antwortnote Deutschlands an Amerika.

Die Antwort Deutschlands auf die letzte Note Amerikas vom 10. Juni ist ein deutliches Zeichen dafür, daß die durch den „Lusitania“-Fall geschaffene Spannung zwischen Amerika und Deutschland nachzulassen beginnt. Aus dem Wirrwarr juristischer Darlegungen und humanitärer Gefühlsduseleien führt sie jetzt heraus auf den Weg praktischer Vorschläge. Während aus der ersten amerikanischen Note noch nervöse Gereiztheit über den Tod sovieler amerikanischer Staatsbürger sprach, die es der deutschen Regierung leicht machte, mit schlagenden Beweisen sie zu widerlegen, versuchte die zweite amerikanische Note diese Beweise einfach auf eine falsche Information unsererseits zurückzuführen, um daneben noch mit einem großen Aufwand von Schlagworten etwas schulmeisterlich uns über die Grundsätze der Menschlichkeit zu belehren.

Auf den Gegenbeweis, der ihr hinsichtlich der falschen Information von Amerika zugeschoben wird, läßt die Antwort sich garnicht ein, sie stellt sich einfach auf den Standpunkt der Notwehr. Das deutsche Volk wird, wie seinerzeit die Buren, von England vor die Wahl gestellt, ob es mit seinen Frauen und Kindern dem Hungertod erliegen oder seine Selbständigkeit aufgeben will. In diesem Daseinskampf das Leben der deutschen Untertanen zu schützen und zu retten, ist heiligste Pflicht der kaiserlichen Regierung. Diese zu veräumen wäre die Verletzung derjenigen Prinzipien höchster Humanität, die die Grundlagen jeden Staatswesens bilden. In diesen paar Sätzen liegt eine Widerlegung des überspannten amerikanischen Standpunkts, die wie eine leise Ironie klingen könnte, wenn die Sache nicht zu ernst wäre. Denn sollte das Leben amerikanischer Bürger unserer Regierung wertvoller sein, als das der unsrigen?

Recht geschickt angebracht ist in der Antwortnote ferner der Einwand, daß die Kriegskonterbande, die von Amerika gelieferte Munition, die eigentliche Ursache des Todes sovieler Mitreisenden, also auch der amerikanischen, sei. Denn die hoch-

explosiven Stoffe haben das rasche Sinken des Schiffes, das vermöge seiner inneren Einrichtungen auch nach der Torpedierung noch lange genug über Wasser sich hätte halten können, um Passagiere in die Schiffsboote gehen zu lassen, veranlaßt.

Der Nachdruck der ganzen Note liegt aber wohl in dem praktischen Vorschlag, den Deutschland hinsichtlich der freien und sicheren Fahrt der amerikanischen Passagierdampfer macht. Für Amerika wird freilich die deutscherseits gemachte einschränkende Bedingung, die dortige Regierung müsse die Gewähr übernehmen, daß diese Schiffe keine Konterbande an Bord führen, der Prüßstein sein, ob es den in der ersten „Lusitania“-Note aufgestellten Leitsatz: „Die Regierung der Vereinigten Staaten bemüht sich um etwas Größeres, als bloße Eigentumsrechte und Handelsprivilegien“ auch durchführen will. Munitionslieferungen sind mit solchen Schiffen natürlich ausgeschlossen und das ist für die amerikanische Regierung und die von ihr so zärtlich geschützten Waffen- und Munitionsfabriken der wunde Punkt. Jetzt heißt es Farbe bekennen, sonst ist das so laute Betonen der Humanitätsprinzipien nichts anderes, als eitle Schaumschlägerei.

Das Wichtigste aber, das wir aus der deutschen Antwortnote herauslesen, ist für uns, daß der deutsche Unterseebootskrieg gegen England in seiner vollen Schärfe bestehen bleibt. Eine Lockerung, wie sie schon einige Flaumacher besürworten zu müssen glaubten, um Amerika nicht weiter zu reizen und wie unsere Feinde schon erhofften, tritt nicht ein. Ohne unserer Würde auch nur im geringsten etwas zu vergeben, ist den Amerikanern der Weg zur Verständigung gezeigt. Sie müssen ihn beschreiten, wenn sie sich nicht mit ihren Noten in ausdrücklichen Gegensatz stellen wollen.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier WTB. (amtl.)

Samstag, den 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber war die Gefechtsstätigkeit auf der ganzen Front gering. Drei französ. Angriffe bei

Launois (am Südhange der Höhe 631) bei Van-de-Sapt scheiterten bereits in unserem Artilleriefeuer.

Nachts wurden in der Champagne nordwestlich von Beausejour—Ferme ein vorspringender französischer Graben gestürmt. Destlich anschließend unternahmen wir einige erfolgreiche Sprengungen.

Zwischen Ailly und Apremont fanden vereinzelte Nachkämpfe statt.

Im Priesterwald erbeuteten wir durch einen Vorstoß unsere neuen Stellungen.

Seit dem 4. Juli sind in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel 1798 Gefangene, darunter 21 Offiziere, gemacht, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer erbeutet.

Bei Leintrey, östl. Luneville wurden nächtliche Vorstöße des Feindes gegen unsere Vorposten abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ossowiez wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Sonntag, 11. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Hart nördlich der Straße Souchez—Ablain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Lievin zum Opfer, von denen 10 getötet wurden.

Die Gründe für das Isoliersein Deutschlands in der Welt.

(Fortsetzung.)

Nicht anklagen also, nicht richten und nicht verdammen, sondern verstehen wollen wir: das scheint mir für Deutsche, die sich während des Krieges darüber besinnen, die einzig mögliche Methode und das einzig richtige Ergebnis.

Und da bietet sich mir nun ein Vergleich dar aus meiner Studentenzzeit — heute ist es ja auch unter Studenten nicht mehr ganz so. Eine neue Verbindung, ein Korps oder eine Burschenschaft oder was es sonst ist, tat sich auf und mußte sich nun hereinpauken und durchpauken, sich mit der Waffe auf der Mensur die Anerkennung der andern verschaffen: eine „Blase“ will sich als Korps oder Burschenschaft aufspielen, da hieß es von allen Seiten auf sie! Nun hat sich 1870 ein neues Korps, Deutschland, in „den europäischen Seniorenkongress“, wie Bismarck einmal gesagt hat, eingedrängt, dafür muß es heute büßen, nachdem es damals durch Zufall und Glück und mehr noch durch das Genie Bismarcks mit dem einen Zweikampf gegen Frankreich davongekommen ist. Ein Neuling, ein Emporkömmling, ein Eindringling — so erschienen wir in all' der Zeit den Völkern um uns her, und daher als üble Störenfriede, die von allen als solche empfunden wurden. Und in dem Seniorenkongress war ein Glied, das

wir uns durch unseren Eintritt zu erbitterten Feinden gemacht hatten — eben jenes Frankreich, nicht etwa und nicht bloß dadurch, daß wir ihm Elsass-Lothringen wegnahmen: Straßburg und Metz haben uns im Gegenteil so lange den Frieden erhalten; sondern einfach durch die Tatsache, daß wir die Sieger waren. War schon Königgrätz für die Franzosen eine Kränkung, so waren die Siege von 1870 eine tödliche Beleidigung für dieses eitelste aller Völker, die sie uns nie verziehen haben. Da sie sich aber allein zum Angriff gegen uns zu schwach fühlten, haben sie 43 Jahre lang auf den Augenblick gewartet und 43 Jahre lang den Augenblick herbeizuführen gesucht, wo sie mit andern im Bund über uns herfallen konnten. So liegt in Frankreich die letzte Quelle für den Friedensbruch und für die Bildung der großen Koalition, die uns eintreiben sollte. Und daher verstehe ich die Sentimentalität so vieler Deutschen Frankreich gegenüber am allerwenigsten: es ist wirklich der „Erbfeind“ und wird es auch nach diesem Kriege weiter bleiben.

In den achtziger Jahren kam dann der große Aufschwung des deutschen Handels und der deutschen Industrie und im Zusammenhang damit der Anfang unserer Kolonisationspolitik und die Vergrößerung unserer Flotte: das mußte über kurz oder lang zum Konflikt mit England führen. Ueberdies zeigte sich der deutsche Kaufmann, Techniker und Arbeiter mehr und mehr auch dem englischen

überlegen; und so war es neben unseren Ansprüchen auf Berechtigung bei der Teilung der Erde, ehe sie weggegeben war, die Angst vor der deutschen Konkurrenz, was England gegen uns aufbrachte. Wirtschaftliche Gründe also, die zu Machtfragen wurden! Und weil der Engländer dabei nur an eine merkantile und politische Weltbeherrschung denken konnte, konnte er den deutschen Universalismus in seiner feineren und vergeistigten Form, den Imperialismus des deutschen Geistes nicht verstehen.

Schwieriger zu erkennen ist der Grund für die Auflösung unserer traditionellen Freundschaft mit Rußland. Sie geht jedenfalls zunächst über den Balkan und über unseren Bundesgenossen Oesterreich. Aber es sind doch auch direkte Gründe — die Abneigung gegen den in jeder Beziehung begünstigteren und bevorzugten westlichen Nachbarn, den man stets in Abhängigkeit von sich gedacht und zeitweise auch gehalten hatte und der nun plötzlich auf eigenen Füßen machtvoll da stand und in seiner deutschen Ordnung für das russische Chaos eine üble Folie bildete; es waren die triebartigen panslawistischen Aspirationen, und seit unserer Freundschaft mit der Türkei die Minderung der Hoffnung auf den Besitz von Konstantinopel, für deren Erfüllung wir nun das Haupthindernis bildeten. So waren es nun politische, wirtschaftliche und völkische Gründe, die allmählich die drei Mächte gegen uns zusammensführten und zu unseren Feinden machten.

Ein vereinzelter französl. Vorstoß auf Fricourt, östl. von Albert, wurde leicht abgewiesen.

Der gestern nacht nordwestl. von Beau-Sejour Ferme dem Feinde entrissene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nacht jedoch erneut gestürmt und gegen 5 Angriffe behauptet.

Zwischen Ailly und Apremont erfolglose franz. Handgranaten-Angriffe. Im Priesterwald brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren neuen Stellungen zusammen.

Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südöstlich von Sondernach (südwestl. Münster) wurde zurückgeschlagen.

Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Gerardmer an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen fanden in der Gegend südlich von Krasnostaw örtliche Gefechte statt; sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Montag, 12. Juli

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Nordabhange der Höhe 60 (südöstlich von Ypern) wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt.

Der Nahkampf am Bestrande von Souchez schreitet vorwärts. Der südlich von Souchez, an der Straße nach Arras gelegene, viel umstrittene Kirchhof, ist wieder in unserem Besitz. Er wurde gestern abend nach hartnäckigem Kampfe gestürmt. 2 Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Bei Combres und im Walde von Ailly ging der Gegner gestern abend nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff vor.

Auf der Höhe von Combres gelang es dem Feinde in unsere Linien einzudringen. Er wurde wieder hinausgeworfen. Im Walde von Ailly brach die feindliche Infanterie bereits vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen.

Nördlich der Höhe von Van-de-Sapt wurde ein Waldstück vom Gegner gesäubert.

Bei Ammertweiler (nordwestlich von Altkirch) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben. Die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 m eingeebnet. Unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme von einigen Gefangenen vom Feinde unbelästigt in ihre Linien zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße von Suwalki nach Kalvaria in der Gegend von Lipina stürmten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von 4 Kilometer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Nun wollen wir gar nicht leugnen, daß ein solcher Eindringling, wie wir es sind, auch im Seniorenkongress, d. h. in der Politik gelegentlich Neulings- und Emporkömmlingsmanieren zeigt. Wir waren ab und zu etwas laut und schlugen mit der Faust auf den Tisch, auch wo wir gar nicht die Absicht hatten, zu drohen oder Händel anzufangen. Umgekehrt wäre es Italien gegenüber wohl richtiger gewesen, es mit kalten Wasserstrahlen à la Bismarck zu behandeln, als mit Nachgiebigkeit und Schöntun. Die Italiener, hat schon Napoleon I. gesagt, müssen den fürchten, dem sie zu Willen sein sollen; und sie mußten jedenfalls frühe genug wissen, daß das ganze deutsche Volk in diesem Fall hinter seiner Diplomatie stehe und daß wir alle den längst geplanten Treubruch des bisherigen Bundesgenossen für eine vollendete Niedertracht halten; die öffentliche Meinung mußte zu Hilfe gerufen und mobil gemacht, sie durfte nicht — heute kann man das ja wohl sagen — zum Schweigen gebracht werden. Die Diplomatie allein tut es eben nicht, und die Diplomaten sind überhaupt nicht immer die, die am weitesten und klarsten sehen. Um nur ein Beispiel anzuführen: Bismarck hat keinen Gesandten, der eine Schwedin zur Frau hatte, nach Schweden geschickt oder in Schweden gelassen; er fürchtete, ein solcher könnte allzufröhlich mit den Augen seiner Frau sehen und in ihrem Sinn zu optimistisch urteilen. Namentlich auch, ob unsere Art von Diplomatie auf dem

Kriegsnachrichten.

U-Boots-Opfer.

London, 11. Juli. Reuter meldet aus Hull, daß der Dampfer „Dido“ von der Willsonlinie, der in der letzten Woche einem deutschen Unterseeboot entflohen war, nachdem ihn dieses durch einen Kanonenschuß beschädigt hatte, jetzt in der Nähe von Nordschottland durch ein Torpedo versenkt worden ist. Die ganze Besatzung ist gerettet.

London, 11. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Queenstown: Das russische Schiff „Marion Lightbody“, mit Nitrat von Chile nach Liverpool wurde von einem deutschen Unterseeboot 60 Meilen von der Küste von Cork beschossen und vernichtet. Der Kapitän und 26 Mann der Besatzung wurden in Queenstown gelandet.

Die russische Gegenoffensive am Bug zum Stehen gebracht.

Berlin, 12. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt aus dem Kriegspressequartier, daß die letzten nördlich Krasnit und in der Buggegend angelegte verzweifelte russische Offensive durch die Verbündeten zum Stehen gebracht worden sei.

Deutsch-österreichische Erfolge in der Bukowina.

Frankfurt, 12. Juli. Aus Budapest meldet die „Frkt. Ztg.“: Nach einer Meldung des Bukarest „Adversul“ aus Dorohoi haben die ungarischen, österreichischen und deutschen Truppen nach heftigen Angriffen die Russen aus Bojan vertrieben, den Pruth überschritten und sind in Bessarabien eingedrungen, wobei ein Flügel der russischen Truppen in Gefahr geriet, umgangen zu werden. Die Verbündeten hätten wegen der Uebermacht der russischen Truppen in den eroberten Stellungen Halt gemacht, doch könne ihr weiteres Vordringen nur eine Frage von kurzer Zeit sein.

Von der italienischen Front.

Berlin, 12. Juli. Ueber den Zusammenbruch der italienischen Angriffe heißt es in der „Deutschen Tagesztg.“: Das Wüten zahlreicher schwerer Geschütze bei Tag und Nacht und die fortgesetzt zu überstehenden Infanterieangriffe seien in diesem Kriege beispiellos.

Rußland und die deutsche Industrie.

Petersburg, 13. Juli. „Birshewija Wjedomosti“ führt aus, daß zur Zeit, wo das gesamte Rußland von einer Organisation spreche, die Vereinigung der Fabrikanten Petersburgs, die in erster Reihe dazu berufen sei, nicht die Finger rühre und die Macht der Regierung benütze, um ihre Interessen auf Kosten der Konsumenten zu fördern. Der „Rjetsch“ weist demgegenüber darauf hin, daß in der deutschen Industrie der Gemeingeist und anderes entwickelt sei, sodaß der gesamte Krieg nur eine große Reklame der deutschen Technik sei mit der stolzen Losung: Made in Germany.

Flüchtlinge aus Rußland in Bukarest.

Berlin, 12. Juli. Aus Wien wird unter dem 11. Juli der „Morgenpost“ gemeldet: Die „Grazzer Tagespost“ meldet aus Bukarest: Die hiesigen Gasthöfe sind übersättigt mit vermögenden Russen

Instrument der Presse virtuos zu spielen oder deren Spiel im fremden Land auch nur genügend hoch einzuschätzen weiß, darf man angesichts unseres Isoliertheins wohl fragen. Die Bismarckische Tradition, daß der Staatsmann auch Journalist sein und sich immer und überall für ein Blatt weißes Papier und die nötige Druckerschwärze sorgen müsse, hat sich, soviel ich sehe, nicht fortgepflanzt. (Schluß folgt.)

Gründung einer Kommission für den Schutz bedrohter Menschheitsinteressen.

Genève, 12. Juli. Hier tagen die Vertreter zahlreicher Kulturvereine aus den kriegsführenden und neutralen Staaten zur Bildung einer ständigen internationalen Kommission zum Schutze bedrohter Menschheitsinteressen. 40 Verbände aus verschiedenen Ländern haben bisher ihren Beitritt angemeldet. Die Kommission hat beschlossen, die Sekretariatsarbeiten dem Vorstand des Bundes für Menschheitsinteressen, Bern, Erlachstraße 23 anzuvertrauen und zum Präsidenten Professor Broda gewählt. Die Kommission nahm eine Resolution an, in der die Kulturvereine aller Länder aufgefordert werden, den gemeinsamen Kampf gegen die unser kulturelles Leben bedrohenden Gefahren und die solidarische Arbeit für den Fortschritt der Kultur wieder aufzunehmen. Darauf wurde die Gefahr der Annektion irgendwelcher Landgebiete gegen den Willen seiner Bewohner

aus Petersburg, Moskau, Kiew und Odessa, wo revolutionäre Bewegungen befürchtet werden.

In Petersburg herrsche große Erbitterung gegen die Franzosen.

Konstantinopel und der Retter Italien.

Paris, 12. Juli. Im „Figaro“ äußert Hanotaux die Meinung, es sei an der Zeit, daß Italien im Orient zu Hilfe komme, damit man mit Konstantinopel fertig werde. In Frankreich habe man ein Ereignis dringend notwendig. Die Affäre Konstantinopel sei von kapitaler Wichtigkeit und jede Minute zum entscheidenden Erfolg zähle. Die wankelmütige Haltung der Balkanstaaten allein verzögere den Untergang der Türkei. Für den Bierverband bestehe die Notwendigkeit, um seine eigenen Opfer zu verringern, so schnell wie möglich zu Ende zu gelangen. Italien sei bereit und könne zu Hilfe kommen. Warum zögere man da noch?

Dreikönigs-Zusammenkunft in Athen.

Berlin, 12. Juli. Die „Tribuna“ bringt eine amtlich noch nicht bestätigte Nachricht aus Sofia, wonach die Herrscher Rumäniens und Bulgariens in Athen zusammentreffen und König Konstantin einen Besuch abstatten wollen. Die Minister des Neuzern Rumäniens, Bulgariens und Griechenlands würden der Zusammenkunft beiwohnen, bei der sich auch Serbien vertreten lassen werde.

Die Sühne für das Attentat in Sofia.

Berlin, 12. Juli. Nach verschiedenen Morgenblättern wurden die Haupturheber des Attentats im städtischen Kasino in Sofia zum Tode durch den Strang, die anderen zu Kerkerstrafen von 4—20 Jahren verurteilt.

Die Kapitulation der Südwestafrikaner noch nicht erfolgt?

Berlin, 12. Juli. Aus Amsterdam, 11. Juli, wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Gegenüber den englischen Meldungen von der bedingungslosen Übergabe der deutschen Streitkräfte in Südwestafrika ist eine von der Zensur nicht beanstandete Kabelmeldung der „Central-News“ bemerkenswert, wonach die Verhandlungen über die Bedingungen für die Übergabe der deutschen Südwestafrika-Truppen zwischen Botha und dem deutschen Heerführer noch andauern.

Es ist natürlich nicht möglich, von hier aus die Meldungen zu kontrollieren.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 12. Juli. Schwer verwundet wurden ferner Masketier Wilhelm Gutbub und Unteroffizier Robert Schill; leicht verwundet Gefreiter d. R. Christian Rath, sämtlich von Wildbad.

— Kgl. bayr. Oberstabsarzt, Hofrat Lorenz, wurde mit dem bayr. Verdienstorden mit Krone und Schwertern ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Wildbad, 13. Juli. Das Kgl. Kurtheater tat einen glücklichen Griff, indem es die Posse „Wie einst im Mai“ von R. Bernauer und Rud. Schanzer, Musik von Walter Kollo und Willy Bredschneider auf den Spielplan setzte und Sonntagabend zur Aufführung brachte. Die Vorgänge ernster und heiterer Natur machten die Besucher

verhandelt. Man sprach sich gegen eine Annektion Belgiens durch Deutschland, des slavischen Dalmatiens durch Italien, des türkischen Kleinasiens durch Rußland und Persiens durch irgendwelche europäischen Mächte aus. Die Kommission wandte sich gegen eine längere Dauer des Krieges und befürwortete eine Verbesserung des Loses der Gefangenen. Sie begrüßte den von schweizerischen Delegierten unternommenen Versuch, in Deutschland und Frankreich zu berichten, was sich über gute Behandlung der Gefangenen in anderen Ländern sagen läßt und so die Stimmung in der Richtung auf eine beiderseitige Besserung der Behandlung der Gefangenen umzuwandeln. Schließlich erhob die Kommission Einspruch gegen das harte Vorgehen der russischen Regierung gegen die jüdische Bevölkerung in Rußland.

Zum Tode des Grafen Wedel.

Berlin, 12. Juli. Zu dem Hinscheiden des Herrenhauspräsidenten Grafen Wedel erinnert die „Bosische Zeitung“ an die Ansprache des Verstorbene in der letzten Sitzung des Herrenhauses, die einen rechten Ausklang seiner Tätigkeit bildete. Während seiner zwei Jahre Reichstagspräsidentenschaft habe er das Bestreben gezeigt, allen Parteien gerecht zu werden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meint: Er war ein Konservator von altem Schrot und Korn, der die einander befehdenden Geister versöhnen und Gegensätze ausgleichen wollte.

empfangsfreudig für das Gebotene. Und diese Freudigkeit fand auch ihren herzlichen Ausdruck in den reichen Beifallsäußerungen. Die Darstellung war durchweg lobenswert. In erster Linie stand Fräul. Anny Peters (Otilie). Sie ist eine große Künstlerin. Im 1. Bilde war sie ein Backfisch sprühenden Uebermuts, jugendlich frisch; im 2. Bilde war sie die Gattin eines leichtsinnigen Lebemanns; im 3. Bilde alt und gebrochen, arm und alleine. Ergreifend war ihre Erscheinung als Greisin und ihr Gesang und Spiel waren tief bewegend; im 4. Bilde erscheint sie uns als Enkelin Vera, getreues Bildnis der Großmutter Otilie. Fräul. Peters verdient besondere Anerkennung, denn sie lebt ihre Rolle auf der Bühne.

Ihr zur Seite standen gesanglich wie darstellerisch E. Hälbig (Fritz Jüterbog der Schlosserlehrling, dann später Kommerzienrat v. Jüterbog) flott und gewandt. E. Kohlund (Stanislaus von Methusalem) leistet Großartiges in Maske und Spiel.

Zu erwähnen sind noch die Damen Selma Wösch, Gertha Hoffmann, Joh. Steuer, die Herren Jordan, Fritz Schmith, Walter Wesener. Im übrigen war jeder an seinem Platze und trug das Seine zum Gesamtgelingen bei.

Die Regie des Herrn Direktor Krauß war glänzend und die musikalische Leitung des Herrn Kapellmeisters J. de Klark vortrefflich.

Wildbad, 13. Juli. Wohltätigkeitsabend im Königl. Kurhause. Wieder steht uns ein großer Kunstgenuss bevor. Herr Klaviervirtuose Kessifoglou, Fräulein Melie Prem und nicht zuletzt Herr Musikdirektor Prem haben auf Veranlassung der stets rührigen und fürs Wohlthun so fleißigen Frau Baronin v. Gemmingen sich zusammengetan, um am nächsten Donnerstag Abend, ein großes Wohltätigkeitskonzert zu geben. Der hier rühmlichst eingeführte Herr Kessifoglou wird, außer verschiedenen Solostücken von Johs. Brahms, das hervorragende A-dur-Konzert von Mozart mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen, während

Fräul. Melie Prem, die hier ebenfalls schon besters bekannt ist unt. and. die große Konzert-Arie von Bach singen wird. Herr Musikdirektor Prem, dessen vorzügliche Leitung des Kurorchesters wir schon soviel schöne Kunst zu verdanken haben, wird das Programm durch eine Beethoven'sche Symphonie bereichern.

Es dürfte diese Veranstaltung eine der besten der Kurzeit werden und dessen guten Zwecke großen Gewinn bringen. Der volle Ertrag kommt den Familien der im Felde stehenden Wildbadern und der „Herrnhilfe“ zu gute.

Wildbad, 13. Juli. Was viele fleißige Hände in treuer Zusammenarbeit zu leisten vermögen, konnte man an den hiesigen Volksschülern beobachten. In den 4—5 Tagen haben sie über 2 Btr. Heidelbeeren zusammengebracht und sie durch Vermittlung ihrer Lehrer an die drei hiesigen Lazarette abgeliefert.

Letzte Nachrichten.

Pessimismus in Amerika zur deutschen Note?

London. „Morning Post“ meldet aus Washington: Obwohl man in offiziellen Kreisen in Washington über den Inhalt der deutschen Note pessimistisch denkt und sich einige Blätter erregt zu der Note äußern, kann doch zweifellos keine Rede von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sein. Wenn der Inhalt der neuen Note nicht befriedigt, so werden die Vereinigten Staaten eine weitere Note abgeben und wahrscheinlich wird der Notenaustausch solange fortgesetzt werden, bis der Krieg so gut wie beendet ist, falls nicht die Deutschen ein neues Blutbad unter amerikanischen Bürgern veranstalten. Dies ist aber nicht sehr wahrscheinlich, da Deutschland deutlich genug wünscht, einem Bruche mit den Vereinigten Staaten aus dem Wege zu gehen.

Diese Meldung, die in ihrer tendenziös heze-

richen Weise kaum Eindruck machen dürfte, scheint die Kenntnis des Wortlauts der deutschen Note nicht vorauszusetzen.

Montenegrinisch-ital. Unstimmigkeiten wegen Skutari.

Frankfurt, 12. Juli. Die „Frf. Btg.“ meldet aus London: Die „Lond. News“ berichtet, daß auf Vorstellungen des englischen Gesandten in Cetinje Montenegro die Uebergabe Skutaris an die Italiener verweigert. Die englische Meldung trägt den Zensurvermerk.

Serb. Sozialisten gegen die Kriegskredite.

Ugano, 12. Juli. Aus einer Zuschrift an den „Avanti“ ist zu entnehmen, daß in der serbischen Skupschtina zwei sozialistische Abgeordnete gegen die Bewilligung der Kriegskredite gestimmt haben.



SALAMANDER STIEFEL
sind gut!

MANOLI Dandö
Jetzt auch mit und ohne Mundstück

Gammellisten

für die im Kriege gefallenen Wildbader Soldaten liegen auf bei der

Kgl. Badkaffe,
Bereinsbank,
Meldeamt,
Papiergeschäft G. Nieginger und beim
Portier des Hotel Klumpp.

Das Schwergewicht

in dem grossen Ringen im Osten bilden die hartnäckigen Kämpfe, die sich z. Zt. abspielen. Wer den Gang dieser Ereignisse aufmerksam verfolgen will, benutze die Spezialkarte vom Galizischen Kriegsschauplatz, Masstab 1 : 1 250 000. Sie ist die dritte reich beschriftete Karte aus dem bei uns erhältlichen

Kriegskarten-Atlas

13 Karten auf Taschenformat gefalzt in dauerhaftem Einband **nur Mk. 1.50.**

Zu beziehen durch

J. Paucke, Buchhandlung.

Reise-Körbe,
Rückentrag-Körbe
für Väter und Metzger,
Postversandkörbe usw.

empfehlen in nur Ia. Qualitäten bei billigsten Preisen

Robert Treiber.

Kgl. Kurtheater :: Wildbad. ::

Dienstag, den 13. Juli
Der Herr Senator.
Mittwoch, den 14. Juli
Wie einst im Mai.
Donnerstag, den 15. Juli
keine Vorstellung.
Freitag, den 16. Juli
Der Raub
der Sabinerinnen.

Einfach möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Frühstück auf
15. August gesucht.

Off. unter „A 3“ an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

**Mir ist unwohl
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.**

An diesen Leiden trägt
meist eine Magenver-
stimmung oder mangelhaft
funktionier. Verdauungs-
organe Schuld. Diese
Klagen lehren aber immer
wieder, wenn nicht mit
dem regelmäßigen Gebrauch
von

**Kaiser's
Magen-Pfeffermünz-
Caramellen**

eingesetzt wird.
Im Dauergebrauch als
hochgeschätztes Hausmittel
bei schlechtem Appetit,
Magenweh, Kopfschweh,
Sodbrennen, Geruch
aus dem Munde.

Paquet 25 Pfg.
Zu haben bei:
**Dr. C. Metzger, kgl. Hof-
Apotheke, und Drogerie
Herrn Erdmann in
Wildbad.**

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES- STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises
elegant und haltbar. Jeder Käufer
lobt die hervorragenden Eigen-
schaften des MERCEDES-Stiefels



Einheits-
preis:
12⁵⁰

Standard 14²⁵
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte
Marke. — Täglich wächst die Zahl
unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Hoteldruckarbeiten in mod. Ausführung
empfiehlt die
Druckerei ds. Bl.

Amtliche Liste der am 9., 10. und 11. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Königliches Badhotel	
Maier, Frau Leutnant	Stuttgart
Touchina, Frau Hauptmann	"
Böker, Hr. Heinrich, mit Frau Gem.	Bonn a. Rh.
Treeae, Hr. Wilh., Dr. phil. Professor	Hannover
Bräuer, Hr., Dr. phil. Professor Paul	"
Schertel von Burtenbach, Freifrau, mit Gesellschafterin Frl. Schaller	Wiesbaden
Schertel von Burtenbach, Baron. Frl.	"
Schertel von Burtenbach, Kurt u. Hans von Harsdorff, Frein Emmy	Nürnberg
Thomae, Hr., mit Familie	Hamburg
von Stein, Hr., Oberleutnant	Stuttgart
Stein, Hr., Hauptmann	Berlin
Graul, Frau Oberstleutnant	Dresden
Roggatz, Hr. Konstantin, Oberstleut. a. D., mit Frau Gem.	Berlin
von Eltz, Frau Baronin, geb. Gräfin zu Eltz, mit Bedienung	Münster Westf.
Cassirer, Hr., Fabrikbesitzer, mit Gesell- schaftsdame und Diener	Berlin
Knörk, Hr. O., kgl. pr. Hauptm.	Berlin-Döberitz
Hotel Bellevue	
Bechstein, Frau Edwin	Berlin
Wahlstatt, Frau Gräfin Blücher und Kammerjungfer	"
von Mayburg, Frau Vilma	"
Thomai, Hr. Heinrich	Hamburg
Federer, Hr. W., Generalkonsulat, mit Frau Gem.	Stuttgart
von Uckwo, Hr.	Cassel
Hotel Concordia	
Weber, Hr. Th. u. Frl. K. Weber	Kaiserswerth
Kahn, Hr. Is., Priv., mit Frau Gem.	Mannheim
Deutscher Hof (Russischer Hof)	
Ehrhardt, Frau S.	Weimar
de Reuter, Frau Sophie	Osnabrück
Wolff, Frau Ottilie	Meerhof
Ring, Hr. O., Kfm., mit Frau Gem.	Berlin-Fried.
Hotel Graf Eberhard	
Jakobi, Hr., Prof. Dr., Dipl.-Ing., mit Frau Gem.	Elberfeld
Hotel gold. Löwen	
Kolb, Frl. Helene	Berlin-W.
Schopter, Hr. G., mit Frau Gem.	Ludwigsburg
Solger, Frau E., mit Frl. Tochter	Frankfurt a. M.
Hotel z. gold. Ochsen	
Matthesius, Hr. A., Lehrer	Berlin
Rath, Hr., Apotheker	Karlsruhe
Hotel z. gold. Ross	
Blüthner, Frau	Karlsruhe
Fuchs, Frl.	Kaiserslautern
Hummel, Hr., mit Frau Gem.	Nürtingen
Kürzinger	Würzburg
Weisert, Hr. Julius	Stuttgart
Pension Villa Hanselmann (G. Rath)	
Walter, Hr. Kurt, Leutnant	Frankfurt a. M.
Bamesberger, Hr. August, Rentner, mit Frau Gem.	Heilbronn a. N.
Ehrhardt, Frau	Weimar
Griepenkerl, Frau General	Berlin
Rauchfuss, Frl. Frieda, Privatiere	Plauen
Rauchfuss, Frl. Hedwig, Privatiere	"
Knippert, Frau Albert	Saarbrücken
Gasthaus z. Jägerstüble	
Böhm, Hr. Max, Kaufmann	Stuttgart
Hotel Klumpp	
Sulzbacher, Hr. Ernst	Bamberg
Eisenbeiss, Frau Maria	Heidelberg
Kuhn, Frau Adele	"
Roth, Hr. Ed., mit Frau Gem.	Strassburg

Hotel Kühler Brunnen	
Schmidt, Hr. Osk., Kfm., m. Frau Gem.	Dresden
Gasthof z. alt. Linde	
Schäfer, Hr. V.	Stuttgart
Hotel Maisch	
Weidner, Hr. Paul, Kaufmann	Stuttgart
Hotel Palmengarten	
Schleicher, Frau M.	Ulm
Graf, Hr. J., Privatier	Berneck
Hotel Post	
Schmutz, Hr. Gustav, Privatier, mit Frau Gem.	Schiltigheim-Strassburg
Schreiner, Hr. J., Bauunternehmer, mit Frau Gem.	Trier
Stübler, Frau B., mit Frl. Tochter	Stuttgart
Erdmann, Hr. Max, Hauptm. d. R. Charlottenburg	Berlin
Mendelsohn, Hr. Martin, Leutnant d. L.	Berlin
Magnus, Hr., Oberleutnant	Strassburg i. Els.
Daube, Hr. Friedrich, Privatier	Frankfurt a. M.
Stössle, Hr. Max, Röntgenologe	Konstanz
Schwarzwaldhotel	
Mayss, Frau L., Stadtschulth.-Witwe	Stuttgart
Sommerberghotel	
Ankele, Hr. Richard	Stuttgart
von Dulong, Hr., Professor	Berlin
Ronge, Frl. Marie, mit Begleitung	Stuttgart
Hotel Stolzenfels	
Kielmeyer, Hr. Jul., Kaufmann	Ludwigsburg
Hotel Weil	
Ginsburger, Hr. D., Kfm., m. Frau Gem.	Karlsruhe
Rosen, Frl. Lola, Operettensängerin	Wien
In den Privatwohnungen	
Frau Bätzner Witwe	
Nathan, Frau Martha	Mannheim
Einstein, Frl. Helene	"
Flaschnermeister Beck	
Supper, Hr.	Rohr
Noch, Hr. A., Vermessungsrat	Weimar
Ludwig Baumann, Paulinenstr. 231	
Czentner, Frau J.	Mannheim
Villa Fürst Bismarck	
Rosenthal, Hr., mit Frau Gem.	Chemnitz
Villa Christine	
Roth, Frl. Martha, Diak.-Oberschw.	Neustrelitz
Roth, Frl. C.	Bremen
Karl Collmer, Schaffner	
Feinberg, Hr. Leo, Bankvertreter	Stuttgart
Karl Eitel, Rennbachstr. 210	
Kranz, Frau	Ludwigshurg
Villa Elisabeth	
Koch, Hr. Otto, Bergw.-Direktor	Etville a. Rh.
Karl Endlichhofer, Elberg 127	
Frommer, Frau Sofie	Böhringen
Villa Erika	
Stössel, Hr., Dr., Bezirks-Rabbiner	Stuttgart
Frank, Hr. Aug., Buchhalter	Schw. Hall
Villa Göthe	
Buchholtz, Frau Anna	Düsseldorf
Frau Hammacher, Haus Gütler	
Vollmar, Frl. Adolfine	Colmar Els.
Haus Hecker	
Schich, Frl. Elise, Privatiere	Bad Homburg
Wolf, Frau Dr. A., m. Enk. E. Schöner	Frankfurt
Villa Hoheneck	
Feser, Frau Ottilie	Metz
Villa Hohenstaufen	
Eisentratu, Hr., Geh. Justizrat, mit Frau Gem.	Halle a. S.
Clauss, Hr., Landgerichtspräsident	Zwickau

Schichhold, Frau M., Sanitätsratswvt.	Halle a. S.
Dolmetsch, Frl. Helene	Stuttgart
Dolmetsch, Frl. Lisa	"
Villa Hohenzollern	
Schmidt, Hr. Tr., Generalleutnant z. D., Exzellenz, mit Frau Gem. u. Bed.	Strassburg
Haus Honold	
Sick, Frau Hr. Dr., Rechtsanwaltsq.	Strassbg. i. E.
Müller-Prössler, Hr. Johannes, mit Frau Gem. und Tochter	Frankfurt a. M.
Landwerlin, Frau E.	Metz
Villa Jahn	
Gauss, Frau Therese	Mainz
Villa Johanna	
Kahn, Frau, Privatiere	Mannheim
Metzgermeister Kappelmann	
Kern, Hr. Michael, Landwirt	Reimsburg
Schmid, Frau	Dürmentingen
Straub, Hr., Oberbahnmeister	Metz
Schäffer, Hr. Karl, Landwirt	Dürmentingen
Villa Karlsbad	
Haensel, Frau A., Reg.-Sekt.-Gatt.	Strassbg. i. E.
Haus Kuch	
Stelzer, Hr. Leopold, Pastor	Malchow
Villa Kurgarten, vorm. Bristol	
Jesau, Frau Klara	Halle a. S.
Mayer, Frl., Priv.,	Heidelberg
Bruder, Frl. Maria, Priv., mit Bed.	"
Villa Ladner	
Epple, Hr. Aug., Fabrikant	Cannstatt
Bernh. Lakner	
Krieger, Hr. A., Kaufmann	Stuttgart
Albert Lipps, Kaufmann	
Kirchgässner, Hr. Anton, Kaufm., mit 3 Kinder	Frankfurt a. M.
Villa Mathilde	
Herrmann, Frl.	Hamburg
Marie Mayer Witwe, Hauptstr. 85	
Schreiber, Hr. Aug., Priv.	Freudenstadt
Villa Montebello	
Wollwerth, Frl. Maria	Hamburg
Daniel, Hr. Arn., Kons.-Rat, m. Frau Gem.	Aurich
Kämpffe, Frau Major Helene, geb. Schnedermann	"
Karoline Mündinger Witwe	
Haydt, Frau	Neckarsulm
Frau Schindler	"
Baddiener Schill We.	
Schmidt, Hr. C. E., Obstgärtner	Lauffen a. N.
Frau Direktor Schnitzer	
Zenetti, Frau Bertha, mit Sohn	Heilbronn a. N.
Schraft, Schutzmann.	
Siegler, Hr. Nik., Oberpostass. a. D.	Mannheim
Karl Schober, Gärtner	
Abele, Frl.	Alfdorf
Villa Schönblick	
Webersberger, Frau Dr. Gen.-Oberarzt	Nürnberg
Karoline Schlüter We.	
Reuter, Frau, mit 2 Kinder	Stuttgart
Villa Trippner	
Angelroth-Allers, Frl. Doris, Operns.	Meiningen
Theodor Volz	
Weidmann, Hr. Johann	Neuenstadt
Vogt, Hr. Georg	Ludwigsburg
Haus Wacker	
Hipp, Frl. Erna	Stuttgart
Villa Wartburg, F. Hanselmann	
Urban, Hr. Wilh., Fabrik.	Cassel-Wilhelmshöhe

Zahl der Fremden . . . 4674.

Knaben-Wasch-Anzüge

Knaben-Wasch-Blusen

// in grosser Auswahl, darunter eine Partie //

♦ ♦ **35 Prozent unter Wert** ♦ ♦

// empfiehlt //

Telefon 32 · PH. BOSCH · Telefon 32

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Eine schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon und Zubehör
bis 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Haselnuß und Mandeln

empfiehlt

Robert Treiber.

Salz sowie feinstes, weiches Pflanzenfett

empfiehlt

E. Aberle, sen.,
(Zuh.: E. Blumenthal.)

Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!

der kaufe in Anbetracht der enormen Lederteuerung, solange
Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in prima
**Qualität und tadelloser Passform und in allen
Größen, hauptsächlich in**

Herren- und Damenstiefeln.

Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.

Continental-Gummiabzüge,

schöne haltbare Arbeit.

Hermann Lutz, Schuhwarengeschäft,
Hauptstrasse 124.

Suppen- und Gemüse-Madein, Maccaroni usw.

in schöner guter Ware aus Weizenmehl werden bis auf
Weiters wieder ohne Brotkarte abgegeben bei

Robert Treiber.